

Az 38.01 rö

Ergebnisniederschrift

Videokonferenz
Fachausschuss Zivil- und Katastrophenschutz
der deutschen Feuerwehren

24. August 2020

Beginn: 15.00 Uhr Ende: 17:30 Uhr

Teilnehmer siehe anliegende Teilnehmerliste

Tagungsleiter Per Kleist

Niederschrift Rudolf Römer

Anlage ./.

Umfang 13 Seiten Ergebnisniederschrift

Berlin, den 19. März 2021

gez.
Per Kleist
Vorsitzender FA ZK

Berlin, den 17. September 2020



Rudolf Römer
stv. Bundesgeschäftsführer

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

T A G E S O R D N U N G

1. Eröffnung und Begrüßung (Az 38.01)
2. Aktuelles (Az 38.01)
3. Corona-Pandemie: Erfahrungsberichte der Länder und Kommunen (Az 36.30)
4. Verschiedenes

Die Kennbuchstaben am linken Rand der Niederschrift dienen zur Auswertung und Umsetzung der Niederschrift und bedeuten:

A = Aktivität / Auftrag B = Beschluss D = Diskussion / Vortrag OF = Offene Frage

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 1 Eröffnung und Begrüßung

- D Die Videokonferenz wird vom Vorsitzenden des Fachausschusses Per Kleist eröffnet. Die Teilnehmer werden begrüßt.

Weil die aktuelle Corona-Pandemie in vielfältiger Weise Präsenzveranstaltungen einschränkt, findet diese Tagung als Videokonferenz statt.
Der fachliche Austausch ist und bleibt wichtig.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 2 Aktuelles

TOP 2.1 Bevölkerungsschutz (BBK und EU)

- D Nach entsprechender Abstimmung hat sich der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) mit Schreiben vom 20. Mai 2020 an die Fraktionen im Deutschen Bundestag sowie an den Bundesminister des Innern gewandt und unter Betonung der föderalen Struktur im Katastrophenschutz festgestellt, dass sich aus der Bundeszuständigkeit im Zivilschutz und der damit einhergehenden parallelen Abarbeitung der Pandemie durch Bund und Länder in der gegenwärtigen Situation durchaus Defizite bei deren Bewältigung ergeben. Konkreter Ansatz um bundesweit kurzfristig agieren zu können, wäre auch eine organisatorische Stärkung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK).
- Gegenüber dem Vorsitzenden des Arbeitskreises V der IMK wurde zusätzlich ausdrücklich betont, dass die bewährte föderale Struktur im Katastrophenschutz dabei in keiner Weise angetastet oder gar in Frage gestellt werden, im Gegenteil. Eine Beschneidung der Länderkompetenzen ist nicht zielführend.
- D Der Bundesminister des Innern will nun eine Reform des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) anstoßen, damit Deutschland künftig besser auf Krisen wie die Coronavirus-Pandemie reagieren kann.
- D Der Fachausschuss Zivil- und Katastrophenschutz der deutschen Feuerwehren ist beauftragt worden, eine fachliche Position zu erarbeiten.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 3 Corona-Pandemie: Erfahrungsberichte der Länder und Kommunen

D Auf Bundesebene findet aus aktuellem Anlass eine rege Diskussion statt, ob der Bevölkerungsschutz gut aufgestellt ist. Insbesondere wird über die Schnittstellen zum Infektionsschutz diskutiert. Die Frage nach einer entsprechenden Änderung des Grundgesetzes wird laut gedacht.

D Insgesamt ist die Wahrnehmung zum Engagement der Feuerwehren sehr heterogen.

D Die Diskussion im Fachausschuss zeigt ein unterschiedliches Bild auf:

Feuerwehr Magdeburg

D Die Feuerwehr Magdeburg hat in wesentlichen Teilen das Gesundheitsamt und die Arbeit im Katastrophenschutzlager unterstützt. In Hochzeiten wurden auch Aufgaben des KV-Dienstes übernommen (z.B. Krankentransporte, Abstriche). Aber auch teilweise Fahrzeug- und andere Desinfektionen. Bei der Feuerwehr selbst war ein (Rumpf)Stab ohne Verbindung zu Dritten verlässlich installiert.

Sachsen und Feuerwehr Leipzig

D In Sachsen waren die Feuerwehren im ländlichen Raum wegen eigener Infektionsbetroffener zeitweise am Rande einer Einsatzbereitschaft. Deshalb wurde eine Fachempfehlung / Strukturempfehlungen zur Verfügung gestellt. Zwei Freiwillige Feuerwehren mussten „außer Dienst“ gehen. Feuerwehr ist kritische Infrastruktur.

Oftmals gut gemeinte fachliche und organisatorische Informationen mussten zunächst aufgefangen, gesichtet, strukturiert und kanalisiert werden.

Die Feuerwehr Leipzig war im Verwaltungsstab der Stadt Leipzig beteiligt. Die Feuerwehr selbst ist aktuell noch im „Pandemie-Modus“. Dies zeigt sich organisatorisch insbesondere auch in einem reduzierten Kräfteinsatz. Freiwillige Feuerwehr und Berufsfeuerwehr haben den klassischen Rettungsdienst unterstützt.

Nichtertifizierte Schutzausrüstung liegt in Lagern auf Halde. Eine entsprechende zentrale Steuerung wäre effektiver gewesen.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 3 Corona-Pandemie: Erfahrungsberichte der Länder und Kommunen

- Feuerwehr Ludwigshafen
- D In Ludwigshafen wurde konsequent ein Dienstplan-Modell „Corona“ umgesetzt: eine Woche Dienst, zwei Wochen frei. Dieses Modell hat sich auch als gute Teambuilding-Maßnahme herausgestellt.
Die Feuerwehr hat bei Verteilung von Schutzausrüstungen viel Arbeit geleistet. Entsprechende Schnelleinsatzgruppen waren im Bereich Intensivbetten eingesetzt. Mit der Unterstützung im Bereich Catering für Alten- und Pflegeheimen (Organisation, Unterstützung einer oftmals „hilflosen“ Verwaltung) wurde Neuland betreten.
- Hamburg
- D In HH hat umfangreich der Stab gearbeitet. Etablierung einer notwendigen Aufbauorganisation. Einrichtung einer Qualifizierungsstelle für technische und logistische Unterstützung. Infektionsverschleppung sollte in jedem Fall verhindert werden. Der Pandemiemodus ist noch aktuell. Alle Führungsdienste wurden auf 24h-Dienst hochgefahren. Kompletter Schulbetrieb an der Feuerwehr-Akademie wurde weitestgehend eingestellt. Das dortige Personal wurde dann u.a. im Rettungsdienst (mit) eingesetzt.
Neben dem Stabsbetrieb der Feuerwehr wurde je ein Verbindungsbeamter in den Stab der Innenbehörde und der Gesundheitsbehörde entsandt.
Über die eigenen Zuständigkeiten hinaus wurden grundsätzlich keine wesentlichen weiteren Aufgaben übernommen.
Eine Fortschreibung der Pandemieplanung ist erforderlich.
Herausforderung war die Kommunikation.
Zusätzlich zur normalen (Standard-)Desinfektion der Feuerwehr wurde eine zentrale Desinfektion aufgebaut.
Ein ständiger Arzt wurde in die Rettungsleitstelle integriert.
Für die Beschaffung von Verbrauchsmaterial wurden neue Wege beschritten.
Vorhandene Strukturen der Innenbehörde waren nicht immer zielführend.
Zur Bestandssicherung wurden Sicherheitsdienste beauftragt.
An der Feuerwehr-Akademie wurde für eigene Kräfte, auch opt-out, anlassbezogen und präventiv die Möglichkeit von Tests eingerichtet. Die Idee hat sich bewährt und kann ggf. auch kleinteiliger dargestellt werden (z.B. über RTW).
Zur Frage des Aussetzens der Aus- und Fortbildung / Untersuchungen stellte sich die Frage, ob Aufschub möglich ist. Hier ist Regelungsbedarf.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 3 Corona-Pandemie: Erfahrungsberichte der Länder und Kommunen

Mecklenburg-Vorpommern

- D Es ist deutlich herauszustellen, dass trotz des Nichtgreifens des Landes-katastrophenschutzgesetzes i. S. d. gesetzlichen Ermächtigung (vs. Bayern), sich die vorhandenen Strukturen -insbesondere die Führungs- und Kommunikationsstrukturen der Feuerwehren- bewährt haben. Dies gilt sowohl für die Berufsfeuerwehren, als auch für Strukturen aller betroffenen Gebietskörperschaften im Rahmen der unteren KatS-Behörden (uKatSBeh).

Im Gegenzug muss jedoch auch attestiert werden, dass mit o. g. Funktionalität zumindest zeitweilig Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten verwischten. Dies sollte zukünftig, ohne Parallelgremien zu schaffen, vermieden werden.

Ob dies eine Besonderheit des nordöstlichsten Bundeslandes ist, vermag nicht eingeschätzt zu werden. Ebenfalls als verbesserungsfähig werden jedoch die Kommunikationslinien von kommunaler Ebene bis zur ministeriellen Ebene dargestellt. Trotz interministeriellem FüSt gab es mehrere Ministerien und Landesbehörden, die auf Grund ihrer originären Zuständigkeit über parallele Gremien mit entsprechenden Meldungs- und -abläufen existierten. D. h., zur selben "Lage" gab es unterschiedliche Meldewege und -prozedere. Beispielhaft sei hier der Bereich der Ämter für Brand-/KatS und Rettungsdienst bzw. die uKatSBeh mit nachfolgend dem entsprechenden Landesamt für Polizei/Brand- und KatS und weiterführend dem Arbeitsstab des IM genannt, den es parallel ebenso seitens der Gesundheitsämter, nachfolgend dem Landesamt für Gesundheit und Soziales und dem dann übergeordneten Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit gab. Die Arbeitsweisen erfolgten tlw. nebeneinander, nicht unbedingt immer miteinander.

Es besteht aus diesseitiger Sicht einheitlicher Handlungsbedarf bzgl. des Auslaufens von bspw. Tauglichkeiten o. a. Zusatzbefähigungen, die einer regelmäßigen Wiederauffrischung unterliegen, zu Pandemiezeiten jedoch durch höhere Gewalt nicht erfolgen konnten. Insellösungen aus ad hoc Situationen sollten diesbzgl. durch einheitliche Rahmenempfehlungen für derartige Ausnahmesituationen perspektivisch ersetzt werden.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 3 Corona-Pandemie: Erfahrungsberichte der Länder und Kommunen

Unabhängig von der "Corona-Pandemie" erfolgt unsererseits die Einschätzung, dass sich die Gefährdungslagen mit Blick auf den Katastrophen-/Bevölkerungsschutz i. V. m. den tgl. Aufgabenstellungen der nicht polizeilichen Gefahrenabwehr wesentlich weitläufiger und dynamischer entwickeln, als sich dies in den vergangenen Jahrzehnten dargestellt hat. Insbesondere die Anfälligkeit der vernetzten Gesellschaft, deren Teil wir selbst sind, ist im Rahmen der Risikobetrachtungen, -bewertungen und der Referenzszenarien mit Blick auf die Planung und Umsetzung hinsichtlich der personellen und materiellen Kapazitäten kritisch zu hinterfragen. Insbesondere zu den nötigen Anpassungen der Planungskapazitäten sei bspw. auf die Ausführungen der Handreichung des DST zur Anpassung an den Klimawandel in Städten o. a. dem bekannten Grundsatzpapier der AGBF AK ZK zum Thema KRITIS verwiesen.

Auch unabhängig von "Corona" wird die zwingende Notwendigkeit gesehen, die Kommunikation, den Datenverkehr, die Digitalisierung der BOS mit einer hybriden Breitbandinfrastruktur (ausschließlich für die BOS) sicherzustellen. Nach diesseitigem Kenntnisstand war dafür (einstmals) die Ausbaustufe Release 2 TEDS (Tetra Enhanced Data Service) vorgesehen, zu deren Umsetzung jedenfalls wir keine konkreten Aussagen bisher erhalten haben. Die Bereitstellung durch privatwirtschaftlich organisierte Mobilfunknetzbetreiber kann nach unserer Einschätzung kein erklärtes Ziel sein.

Lübeck

D In Schleswig-Holstein besteht keine Pandemieplanung, auf die hätte zurückgegriffen werden können. Ggf. auch deshalb war die Zusammenarbeit nicht immer positiv.

Der LFV Schleswig-Holstein hat die Freiwilligen Feuerwehren gut mit Informationen versorgt. Im Übrigen wurde für die FF ein Stufenkonzept erarbeitet: keine Übung bis hin zum „Normalbetrieb“.

Als großes Problem innerhalb Feuerwehr hat sich die Kommunikation erwiesen. Deshalb wurde eine Hotline eingerichtet. Dieses Angebot hat sich (vertrauensbildend) bewährt.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 3 Corona-Pandemie: Erfahrungsberichte der Länder und Kommunen

Bayern

In Bayern war der landesweite Katastrophen-Fall ausgerufen.

In Bayern als Flächenland war die Einbindung der Feuerwehren sehr unterschiedlich. Feuerwehren waren teilweise in Kreisbrandinspektionen integriert. Die Kommunikation bis hin zum bayerischen Staatsministerium des Innern hat nicht immer reibungslos funktioniert.

Der LFV Bayern hat mit dem zuständigen Unfallversicherungsträger KUVB ein Stufenkonzept erarbeitet. Einstellung Übung- und Ausbildungsbetrieb. Die Staatlichen Feuerweherschulen hatten den Ausbildungsbetrieb komplett eingestellt.

Der Bereich Logistik war bayernweit dem THW übertragen.

Es wurde ein Musterhygienekonzept erarbeitet, dass den Freiwilligen Feuerwehren zur Verfügung gestellt wurde. In der Frage der Schutzausrüstung sowohl in Landes- und kommunaler Beschaffung waren die Chargen nicht erfüllt bzw. die erforderlichen Zertifikate nicht bzw. unvollständig vorhanden.

Thüringen

- D Bereits im Februar 2020 wurde ein Vorbereitungsstab eingesetzt. Sowohl für den Bereich Brandschutz wie auch im Bereich Rettungsdienst. Je fortgeschrittener die Lage, umso besser entwickelte sich die Zusammenarbeit. Feuerwehr / Feuerwehrbeschaffungen wurden autark gemanagt. Das hat sich bewährt. Landesbeschaffungen wurden auch genutzt.

Die Umsetzung und Formulierung von Hygienekonzepten war herausfordernd. Die Personalbesetzung im Brandschutzdienst konnte aufgrund guter Fahrzeugausstattung hygienekonform umgesetzt werden.

Fragen einer „eigenen Betroffenheit“ war ein wichtiges Thema und wurde umfassend konzeptionell gedacht.

Problematisch war die uneinheitliche Prognose zum Verlauf der Pandemie, und damit keine gute Planungsgrundlage.

Perspektivisch wird man in TH wahrscheinlich das bundesweite Stabsmodell „Ahrweiler“ einführen.

Brandenburg

- D Die Lage war eigentlich überschaubar. Infektionen waren eher im „Berliner Raum“ zu finden. Präventive Maßnahmen waren gut mit den bewährten Strukturen der FF darstellbar.

Die regelmäßige Kommunikation zur Abstimmung von landeseinheitlichen Verfahrensweisen hat sich bewährt.

Normalbetrieb ist bis heute allerdings noch nicht überall möglich.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 3 Corona-Pandemie: Erfahrungsberichte der Länder und Kommunen

Der Betrieb der Landesfeuerweherschule war eingestellt. Das Personal konnte deshalb in anderen Bereichen eingesetzt werden.

Handreichungen und Empfehlungen sind gut.

Der LFV Brandenburg hat sich dafür eingesetzt, dass Freiwillige Feuerwehren als kritische Infrastruktur anerkannt werden. Dadurch war die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr stets sichergestellt.

Jede kommunale Feuerwehr musste kalendertäglich Stärkemeldungen auf den Dienstweg geben. Redundanzen zwischen den (fünf) Regionalleitstellen waren verlässlich organisiert.

Hessen

D Hessen hat bereits frühzeitig relativ viele Vorgaben gemacht. Auch z.B. der zuständige Unfallversicherungsträger UKH, das Innen-, Sozial- und auch Gesundheitsministerium.

In Hessen gibt es auch einen Pandemieplan. Der kann dann jeweils heruntergebrochen werden. Das war eine gute Hilfestellung.

Landesweit wurde in Hessen die Strukturen KatS herangezogen, damit Schutzausrüstung über Verteilzentren ausgegeben werden konnten, entweder über THW oder private Anbieter. Hier haben sich allerdings noch Herausforderungen ergeben.

Verteilung und Administration von Desinfektionsmitteln hat sich als schwierig herausgestellt. Hier muss nach rechtskonformen Regelungen (AdR ...) gesucht werden.

Insgesamt wurde nicht nur vom Land Hessen beschafft, die Landkreise waren eigenständig aktiv. Deshalb sind auch die Lager gut bestückt. Perspektivisch ist eine zentrale Vorratshaltung vorstellbar. Eine dauerhafte Lagerhaltung aber nur mit Material, welches europäische Regeln erfüllt.

Krisenstäbe auf unterschiedlichen Ebene waren bzw. sind etabliert. Auch Verwaltungsstäbe.

Der KatS-Stab auf operativer Ebene hat zu keiner Zeit getagt.

In Frankfurt war intern ein Krisenstab zur Aufrechterhaltung des eigenen Betriebs etabliert. Überschaubare „Corona-Einsätze“ konnten mit dem Standard-Rettungsdienst abgearbeitet werden.

Die Stadt Frankfurt hat mit Hilfsorganisationen und deren mobilen Testteams Vereinbarungen geschlossen. Die Finanzierung erfolgt über die kassenärztliche Versorgung.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 3 Corona-Pandemie: Erfahrungsberichte der Länder und Kommunen

Nordrhein-Westfalen

- D In NRW waren von 60 Krisenstäbe 59 Stäbe aktiv. Der entsprechende Stab des Innenministeriums wurde nicht aktiv, weil es nach dortigem Verständnis eine Lage des Gesundheitsministeriums ist. Das Land hat für sich keine eigentliche Katastrophe definiert.
In der Regel tagen die Krisenstäbe arbeitstäglich. Die geschaffene Aufbauorganisation ist zwischenzeitlich belastbar etabliert.
Ein operativ-taktischer Stab tagt nicht.
Insgesamt sind die Feuerwehren im konkreten Rahmen eines landesweiten Hygienekonzepts unterwegs und entwickelt sich gut.
Freiwillige Feuerwehren haben Transportdienste übernommen und waren mit großem Engagement engagiert.
Bei den großen Berufsfeuerwehren waren i.d.R. die Verwaltungsstäbe aktiv. Ein geschaltetes Bürgertelefon und FAQ haben sich bewährt.

Berlin

- D In Berlin hat man es früh mit einem Planungsstab geschafft, vor die Lage zu kommen. Verbindungsbeamte der Feuerwehr wurden in andere Stäbe entsandt. Pandemiestab war über mehrere Monate rund um die Uhr im Dienst. Bereitstellung und Führung eines stadtweiten Lagebildes.
KV-Strukturen wurden unterstützt, NotSan-Erkunder als Pilotprojekt etabliert. 24h-Mitarbeiterhotline und regelmäßige Lagefortschreibungen für Fw-Angehörige.
Eigene Ärzte der Berliner Feuerwehr haben sich bewährt.

Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

- D Das BBK hat 2012 für eine Risikoanalyse eigentlich eine Blaupause geliefert. Diese hat ebenso wie die Erfahrungen aus LÜKEX 2007 nicht die notwendige bzw. erforderliche Resonanz und Nachhaltigkeit gebracht.
Während der aktuellen Pandemie hat das BBK insbesondere im Bereich KRITIS mitgewirkt. Die WarnApp NINA wurde erweitert und mit der CORONA-APP kompatibel gemacht. Das GMLZ unterstützt wie auch das GEO-Kompetenzteam umfangreich.
Viele Mitarbeiter des BBK waren in die entsprechenden ministeriellen Bereiche entsandt.
- D Insgesamt ist die die Frage zu diskutieren, ob und wenn ja, welche Rückschlüsse und Folgerungen aus den gemachten Erfahren gezogen werden müssen.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 3 Corona-Pandemie: Erfahrungsberichte der Länder und Kommunen

Welche Aufgaben können Einrichtungen des Bundes, etwa das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) bei solchen Lagen übernehmen.

Die Leistungsfähigkeiten des Bevölkerungsschutzes dürfen nicht vernachlässigt werden. Sie können bei der Lagebewältigung einer Pandemie genutzt werden. Ggf. ist auch die klassische Trennung zwischen Zivilschutz und Bevölkerungsschutz zu hinterfragen.

Es muss deutlich gemacht werden, dass zentrale Lager für den KatS benötigt werden. Fragen einer bundesweiten Patientenverteilung werden sich stellen. Einheitliche KatS-Einheiten sind erforderlich.

Der DFV sollte noch früher einheitliche Informationen veröffentlichen. Die Hinweise des Bundesfeuerwehrarztes waren gut und hilfreich.

Aufgabe der AGBF könnte es sein, eine bundesweite Informationsplattform für Best Practise zu etablieren.

Videokonferenz FA Zivil- und Katastrophenschutz am 24. August 2020

TOP 4 Verschiedenes

TOP 4.1 Termin und Ort der nächsten Tagung

- B Die 5. Tagung des Gemeinsamen Fachausschusses „Zivil- und Katastrophenschutz“ wird im Frühjahr 2021 als Videokonferenz stattfinden.

TOP nächste Tagung

Pandemie

Entwicklungen im Bevölkerungsschutz

EU-Verfahren

Waldbrand allgemein

Waldbrandfahrzeug. Ausstattung. Mehrwert für ZS, Normung

LF 20 KatS